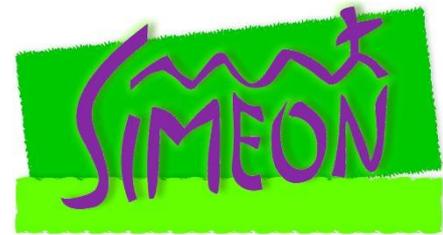


Umwelt-Simeon: Hintergründe



Dürre in Deutschland

Dürren verbinden wir mit heißen, trockenen Regionen. Aber in der Regel nicht mit Deutschland. Doch inzwischen drei Jahre in Folge haben besonders starke Dürren in der deutschen Landwirtschaft zu gewaltigen Ernteausfällen geführt.

Neben der Landwirtschaft am stärksten betroffen sind die Wälder in Deutschland. Die anhaltende Trockenheit begünstigt die Ausbreitung des Borkenkäfers und anderer Baumkrankheiten, die immer größere Waldgebiete töten. Die befallenen Bäume müssen gerodet werden und liefern nur schlechtes Holz, welches zu einem Überangebot am Markt führt.

Ökologisch wie ökonomisch waren die drei vergangenen Dürrejahre ein Desaster.

Einfluss des Klimawandels

Extremwetterereignisse wie Dürren oder auch Starkregen müssen nicht zwangsläufig Folgen des Klimawandels sein.

Aber der Klimawandel führt dazu, dass solche Ereignisse zunehmend häufiger und extremer auftreten.

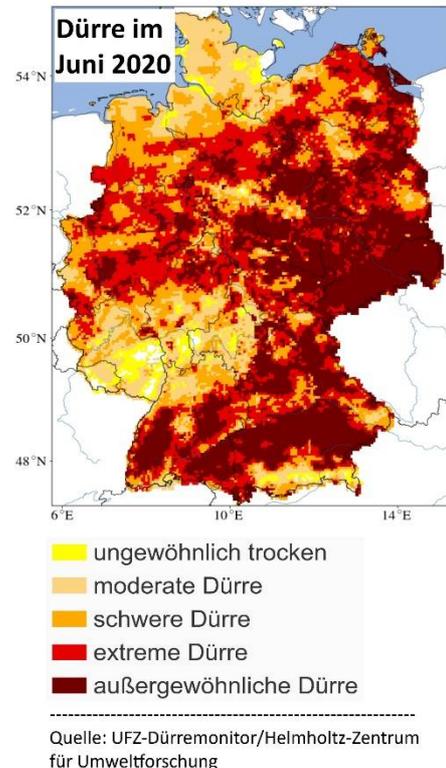
Die Zusammenhänge sind dabei deutlich komplexer als die simple Schlussfolgerung: steigende Temperaturen gleich mehr Trockenheit. Zum Beispiel spielen Veränderungen in globalen Windsystemen und Ozeanströmungen eine große Rolle für das europäische Klima. Diese Veränderungen werden insbesondere vom Abschmelzen der Polkappen vorangetrieben.

Wasser sparen

Der Pro-Kopf-Verbrauch von Trinkwasser ist in Deutschland in den vergangenen 30 Jahren zurückgegangen. Im Schnitt verbrauchen wir täglich 125 Liter Wasser am Tag. Die Zahl ist aber nicht ganz ehrlich, denn auch die Herstellung der Produkte, die wir konsumieren, kostet viel Wasser. Dieser Verbrauch ist messbar und wird als „virtuelles Wasser“ bezeichnet. In Deutschland beläuft er sich im Schnitt auf etwa 4.000 Liter pro Kopf pro Tag.

Ein gewaltiges Einsparpotenzial bietet sich somit bei unseren Konsumentenscheidungen. Ein Kilogramm Rindfleisch benötigt etwa 15.000 Liter Wasser, ein Liter Milch bedarf in der Herstellung über 1.000 Liter Wasser und ein herkömmliches Baumwoll-T-Shirt rund 2.500 Liter.

Reduzierter Fleischkonsum ist eine Möglichkeit, den eigenen virtuellen Verbrauch zu senken. Die Wahl ökologisch produzierter Produkte (Bio-Lebensmittel oder auch Bio-Baumwolle) eine weitere. Ganz allgemein ist nachhaltiger Konsum ein wichtiger Schritt. Dazu gehört unter anderem weniger wegzuwerfen und mehr zu reparieren (besonders was unsere Kleidung angeht).



Verwendete Quellen und weiterführende Referenzen finden Sie online im Webauftritt des Umweltausschusses.

Sebastian Albrecht, Umweltausschuss der Simeongemeinde